

Markus Linnemann

Dr. Lefuet

Kurzgeschichte

»Bist du glücklich?«, fragte Thomas und legte zärtlich seine Hand auf ihre. Sie nickte geistesabwesend, während die bunten Lampen der Strandbar in ihren blonden Haaren schimmerten.

»Du wirkst aber nicht so«, hakte er nach.

Sie zögerte einen Moment, dann drehte sie ihren Kopf und sah ihn an.

»Es tut mir leid, nur weil wir hier an einem der schönsten Strände von Rhodos sitzen, kann sich nicht alles in mir ändern.«

»Karin, irgendwann müssen wir auch wieder anfangen unser Leben zu leben. Ich meine was damals passiert ist war schrecklich und auch ich werde es niemals vergessen, aber es war ein Unfall. Niemand konnte es verhindern, auch du nicht.«

Karin schwieg und sah wieder auf das Meer hinaus.

»Es ist jetzt vier Jahre her und dies ist unser erster Urlaub seit dieser Zeit. Wir hatten uns vorgenommen, ihn als Neuanfang zu betrachten, aber schon am ersten Abend fällst du in die alten Bahnen zurück. So schaffen wir das nie!«

»Ich glaube ich werde es sowieso nicht schaffen«, antwortete Karin gleichgültig.

»So etwas darfst du nicht sagen, dass Leben geht weiter!«

Plötzlich warf Karin ihren Kopf herum. Ihre langen Haare flogen durch die Luft und mit weit aufgerissenen Augen sah sie ihren Mann an.

»Wenn man dich reden hört, könnte man meinen sie hätte dir nichts bedeutet, aber sie war unsere Tochter. Während ich hier sitze, sehe ich sie förmlich vor mir wie sie im Sand spielt. Wie ihre kleinen Füße von den Wellen umspült werden und sie vor Begeisterung laut lacht. Die Erinnerungen an sie werden nie in mir verlöschen und manchmal frage ich mich wirklich warum ich noch hier bin.«

Thomas verschlug es die Sprache. Völlig verstört betrachtete er seine Frau. In den letzten Jahren hatten sie viel miteinander gesprochen, aber in dieser Intensität war bisher keine Unterhaltung verlaufen.

»Entschuldigen Sie, aber ich wurde unfreiwilliger Zeuge ihrer Unterhaltung. Haben Sie etwas dagegen, wenn ich mich einen Moment zu Ihnen setze?«, unterbrach eine Stimme seine Gedanken.

Überrascht betrachteten die beiden den älteren Mann, der ihre Antwort nicht abwartete und bereits auf einem der beiden freien Stühle Platz genommen hatte. Er trug einen dunklen Anzug, was in Anbetracht der klimatischen Bedingungen an sich schon ungewöhnlich war, hatte eine Glatze und sprach mit leicht französischem Akzent.

»Ich wüsste nicht, was Sie das angeht«, sagte Thomas ein wenig überrascht.

»Oh entschuldigen Sie, ich habe mich noch gar nicht vorgestellt. Mein Name ist Dr. Lefuet. Ich bin Spezialist für Parapsychologie und ich denke, ich kann Ihnen helfen.«

»Wir brauchen keine Hilfe, wir haben alles im Griff. Wir haben Sie nicht gerufen, also gehen Sie bitte wieder!«, sagte Thomas energisch.

»Möchten Sie Ihre Tochter nicht wiedersehen?«

Die Worte schlugen ein, als wäre ein Silvesterknaller mitten auf dem Tisch explodiert. Thomas fuhr sich mit der Hand durch die Haare und rang nach Worten, dann sprang er auf und deutet mit dem ausgestreckten Arm vom Tisch weg.

»Das ist das Geschmackloseste, was ich je gehört habe. Sie verlassen jetzt sofort diesen Tisch und dann will ich Sie nie wieder sehen!«

Obwohl er den Fremden am liebsten verprügelt hätte, waren seine Worte verhältnismäßig ruhig geblieben. Mit einem bedauernden Gesichtsausdruck erhob sich Dr. Lefuet von seinem Stuhl.

»Warten Sie!«, erschallte plötzlich Karins Stimme.

Ein Lächeln kehrte in Dr. Lefuets Gesicht zurück und bereitwillig setzte er sich wieder hin.

»Karin, ich verstehe nicht!«, sagte Thomas und blickte ratlos auf seine Frau herab.

Sie zog ihn am Arm auf seinen Stuhl zurück und wandte sich dem Doktor zu.

»Wie haben Sie das gemeint?«

»Ich kann Ihnen helfen, wieder mit Ihrer Tochter zusammenzukommen.«

»Unsere Tochter ist tot, niemand kann das rückgängig machen.«

Das Grinsen in dem Gesicht des Fremden wurde größer und entblößte einige Zahnlücken in seinem Mund.

»Ich verfüge glücklicherweise über Möglichkeiten, mit denen ich Ihr Problem lösen könnte.«

»Du glaubst diesen Schwachsinn doch nicht etwa?«, mischte sich Thomas in das Gespräch ein.

»Sei still!«, fuhr ihn Karin an, »Dein ewiges, Wir-müssen-es-vergessen-und-Neuanfangen – Geschwafel ist auch nicht besser!«

Sie wandte sich wieder dem Doktor zu.

»Wie würde so etwas funktionieren, ich meine wie lange dauert es und wann könnten Sie es machen?«

»Jederzeit und es dauert nur einen kurzen Augenblick.«

»Ginge es jetzt sofort?«

»Auch jetzt sofort«, bestätigte der Fremde.

Seine dunklen, fast schwarzen Augen hatten zu funkeln begonnen, doch Karin nahm dies nicht mehr wahr.

»Was wollen Sie dafür haben«, fragte sie, »Bestimmt ist so was sehr teuer?«

»Es kostet Sie keinen Cent.«

»Sie machen es umsonst? Warum?«

»Nun, meine Wissenschaft ist zwar schon sehr alt, aber noch immer nicht anerkannt. Ich brauche Referenzobjekte, Beweise für die Funktionalität meines Geschäftes.«

»Dann geben Sie mir meine Tochter zurück.«

»Karin!«, rief Thomas, doch seine Worte drangen wie durch dichten Nebel zu ihr.

»Um unser Geschäft verbindlich zu machen«, erklärte Dr. Lefuet, »Müssen Sie folgende Worte sprechen: JA – ICH - WILL.«

Wie in Trance wiederholte Karin diese Worte. Im gleichen Augenblick war der Fremde verschwunden. Er hatte sich förmlich in Luft aufgelöst und noch

während Thomas zu begreifen versuchte, was gerade passierte, kippte neben ihm der leblose Körper seiner Frau vom Stuhl.